

33. Jahrgang. Freitag, 28. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18624.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Ein Differentialzoll auf Getreide.

I.

Anfang Dezember werden, wie die Zeitungen berichten, in Wien die Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn beginnen. Diese beiden Staaten, welche vor zwölf Jahren mit gleicher Freudigkeit in die Wege der „autonomen" Zollpolitik einlenkten, fühlen das Bedürfniß, zum System der Tarifverträge zurückzukehren.

Es liegt eine bittere Ironie darin, daß in diesem Augenblick gerade diejenigen Gegenden Deutschlands, welche die Abwendung von dem System der Handelsverträge vor 12 Jahren am meisten beklagt und unterdeß unter den Wirkungen der autonomen Zollpolitik am schwersten gelitten haben, der neuesten Wendung der Dinge mit Zittern und Zagen entgegensehen und von dieser österreichisch-deutschen Rückkehr zu Tarifverträgen noch viel schlimmeres Unheil befürchten als von allem, was seit 12 Jahren in autonomer Zollpolitik geleistet worden ist.

Was aus den Vorbereitungen der in Wien bevorstehenden Verhandlungen an Nachrichten allmählich durchgesickert ist, läßt nicht mehr daran zweifeln, daß man deutscherseits auf Zugeständnisse Oesterreich-Ungarns hinsichtlich einer Ermäßigung seiner Industriezölle besonderen Werth legt und sich andererseits darauf gefaßt hält, daß unser Nachbarland dagegen vornehmlich Zugeständnisse hinsichtlich der deutschen Agrarzölle in Anspruch nehmen wird. Selbstverständlich ist man beiderseits gesonnen, möglichst wenig zu concediren und möglichst viel zu beanspruchen. Denn maßgebend ist noch immer die Auffassung, daß jede Ermäßigung der eigenen Zölle ein Opfer sei, das man sich von der anderen Partei möglichst theuer bezahlen lassen müsse. Diesmal sollen nun anscheinend die deutschen Agrarier und die österreichischen Industrie-Schutzzöllner Opfer bringen zu Gunsten der deutschen Export-Industrie und der ungarischen Landwirthschaft.

Es entspricht solcher Auffassung, wenn man die beiderseitigen Zugeständnisse nur den vertragschließenden Theilen und ihren Meistbegünstigten gewähren, nicht aber, wie dies in den sechsziger Jahren geschah, den Vertragstarif zugleich zum allgemeinen Tarif machen will. Eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle — nach den auch in der Sitzung des Landes-Oeconomie-Collegiums am 14. November zur Sprache gebrachten Nachrichten handelt es sich bei Roggen und Weizen um 1½ Mk. für 100 Kilogr. — würde darnach der russischen Einfuhr nicht zu Gute kommen; denn Rußland gehört neben Brasilien, Bolivien, Columbien, Haiti, Nicaragua, Peru, Uruguay, Venezuela zu denjenigen Staaten, in welchen Deutschland die Rechte der Meistbegünstigung nicht genießt. Praktisch ist das zwar unerheblich, da die Mehrzahl dieser Staaten, insbesondere Rußland, überhaupt nur einen einheitlichen autonomen Tarif hat, deutsche Waaren also bei der Einfuhr keinem höheren Zoll unterliegen als andere — mit Ausnahme nur des finnländischen Zolltarifes, in welchem für einige Artikel Differentialzölle bestehen.

Man sollte meinen: so lange Rußland uns thatsächlich wie einen meistbegünstigten Staat behandelt, hätten wir keine Veranlassung, ihm das Gleiche vorzuenthalten. Aber vielleicht hat man geglaubt, mit einer differentiellen, dem russischen Getreide vorenthaltenen Zollermäßigung einem geringeren Widerstande der deutschen Agrarier zu begegnen, andererseits will man aber wohl auch das Zugeständniß für Oesterreich-Ungarn werthvoller machen. In dieser Einsicht heißt es in der in Wien erscheinenden „Volkswirthschaftlichen Wochenschrift von Alexander Dorn, Organ für die Mittheilungen des Oesterreichisch-Ungarischen Export-Vereins" vom 20. November:

„In welcher Weise die Begünstigungen, welche Deutschland unserer Getreideausfuhr in dem abzuschließenden Tarifvertrage einräumen wird, concedirt werden sollen, ob die Zollermäßigungen nur unserer Monarchie gegenüber oder auch für die übrigen Staaten zur Geltung gelangen, ist zur Zeit noch eine offene Frage, und der lebhafte Interessenstreit, der sich hierüber in Deutschland entwickelt hat, läßt erkennen, daß die Lösung derselben sicherlich keine so einfache ist, da, falls die Zollermäßigungen nur Oesterreich-Ungarn zu Theil werden sollten, einerseits Repressivmaßregeln der übrigen betheiligten Staaten zu erwarten sein könnten, und andererseits selbst die Interessen der deutschen Ostseehäfen, welche an dem deutsch-russischen Getreidehandel in erster Linie betheiligt sind, wohl eine Schädigung erfahren dürften. Naturgemäß verliert jedoch die Zollermäßigung an Bedeutung, wenn unsere Monarchie dieselbe mit den übrigen Concurrenten, denen noch dazu günstigere Verkehrsconjecturen zu Gebote stehen, theilen muß!"

Was würde nun die Wirkung eines deutschen Differentialzolles auf Getreide, u. a. einer Ermäßigung des Weizen- und Roggenzolles von 5 auf 3½ Mk., außer für russisches Getreide, sein? Hierüber läßt sich eine **Denkschrift des Vorsteher-Amtes der Danziger Kaufmannschaft** folgendermaßen aus:

„Zunächst eine **ganz außerordentliche Verschiebung des Getreideverkehrs**. Nach der Ernte-Statistik des deutschen Reiches betrug hier die gesammte Erntemenge von

	Weizen:	Roggen:
im Durchschnitt der 10 Jahre 1879/88	2 469 366 To.	5 721 625 To.
im Durchschnitt der beiden Jahre 1888/89	2 451 628 To.	5 443 083 To.

Dieser Ertrag der eigenen Ernte hat aber für den inländischen Verbrauch nicht genügt; es sind vielmehr in den letzten 10 Jahren von den genannten beiden Getreidearten alljährlich noch durchschnittlich ca. 1¼ Millionen (genau 1 227 073) Tonnen aus dem Auslande eingeführt worden. Im Kalenderjahre 1889 betrug die Einfuhr in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes 516 887 Tonnen Weizen und 1 059 731 Tonnen Roggen. Davon waren russischer Herkunft 304 552 Tonnen Weizen = 59 Proc. und 934 658 Tonnen Roggen = 88 Proc., österreichisch-ungarischer Herkunft 134 442 Tonnen Weizen = 26 Procent und 15 763 Tonnen Roggen = 1½ Proc. der gesammten ausländischen Zufuhr.

Es erhellt hieraus, welche überwiegende Bedeutung namentlich hinsichtlich der Hauptbrodfrucht, des Roggens, die russische Zufuhr spielt gegenüber der österreichisch-ungarischen: reichlich 88 Proc. gegen kaum 1½ Proc.

Aehnlich liegen übrigens auch die Verhältnisse bei dem wichtigsten Futtergetreide, dem Hafer. Bei einer eigenen Ernte Deutschlands von 4 286 260 To. im Jahresdurchschnitt 1879/88 und 4 422 354 To. im Jahresdurchschnitt 1888/89 waren von 258 004 To. Einfuhr im Jahre 1889 nicht weniger als 238 628 Tonnen oder 92½ Proc. russischer und nur 9328 To. oder 3½ Proc. österreichisch-ungarischer Herkunft.

Die Hauptwege der russischen Getreideeinfuhr nach Deutschland führen

a. von den russischen Seehäfen am Schwarzen und Asowschen Meere (Odessa, Nikolajeff, Rostow u. s. w.) über die belgischen, holländischen und deutschen Nordseehäfen,

b. von den russischen Ostseehäfen über Stettin und die westlich von Stettin gelegenen Nord- und Ostsee-Häfen,

c. über die russisch-deutsche Landgrenze.

Dieser letzten Verkehrsrichtung gehören auch diejenigen Transporte an, welche mit der Eisenbahn über Wirballen, Grajewo, Mlawa und Alexandrowo sowie auf dem Niemen und der Weichsel nach den ost- und westpreußischen Häfen kommen, um von hier aus wieder auf dem Seewege über Stettin und die westlich von Stettin belegenen deutschen, holländischen und belgischen Häfen nach West- und Süddeutschland verladen zu werden.

Unter einer Zolldifferenz von 1½ Mk. per 100 Kilogr. zu Ungunsten des russischen Getreides würde die Getreideeinfuhr nach Deutschland ohne Zweifel erhebliche Veränderungen erleiden. Eine solche Zolldifferenz entspricht einem Frachtunterschiede von 15 Mk. für die Tonne = 150 Mk. für die Waggonladung Getreide.

Was das aber bedeutet, wird alsbald klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach dem Gütertarif für den Directionsbezirk Bromberg für eine Fracht von 150 Mk. per Waggon Getreide auf eine Entfernung von 364 Kilometern = 48½ Meilen gefahren wird, — daß diese Fracht fast doppelt so hoch ist als die durchschnittliche Seefracht von Danzig nach London und anderthalb mal so hoch als die Seefracht Odessa-London.

Eine differentielle Ermäßigung des deutschen Eingangszolles um 1½ Mk. für 100 Kilogr. würde mithin für alles Getreide, welches bei der Einfuhr nach Deutschland den ermäßigten Eingangszoll genösse, eine ganz kolossale Verminderung der Transportkosten bedeuten gegenüber der Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland.

Die nächste Wirkung wäre ohne Zweifel die, daß aus Oesterreich-Ungarn und den unteren Donauländern auf dem Eisenbahn- und Wasserwege die irgend verfügbaren und für den deutschen Verbrauch irgend geeigneten Getreidevorräthe an den deutschen Markt strömen würden. In welchem Maße diese Zufuhren hier das russische Getreide verdrängen würden, wäre natürlich auch davon abhängig, welche Getreidezölle die genannten Länder ihrerseits gegen Rußland haben. So lange diese Zölle geringer sind als der deutsche Eingangszoll, wird es immer ein lohnendes Geschäft bleiben, das eigene Getreide nach Deutschland auszuführen und durch russisches Getreide zu ersetzen, — was durch die unmittelbare Nachbarschaft gerade der getreidereichsten Gegenden Rußlands noch ganz besonders erleichtert wird.

Nach dem österreichisch-ungarischen Zolltarif vom 21. Mai 1887 beträgt der Eingangszoll für Weizen und Roggen 1½ Gulden = 2,70 Mk. für 100 Kilogr.; Rumänien und unseres Wissens auch Bulgarien haben überhaupt keine Getreidezölle, Serbien einen Eingangszoll von 80 Pf. per 100 Kilogr. Wenn daher diese Staaten sich nicht etwa an dem Aufbau einer gleichmäßig hohen Zollgrenzmauer gegen Rußland betheiligen sollten, was doch höchstens nur von Oesterreich-Ungarn, gewiß aber nicht von Rumänien, Serbien und Bulgarien erwartet werden kann, so würde sich unter der Gunst des deutschen Differentialzolls in den Grenzländern Südwestrußlands, in der unmittelbaren Nachbarschaft der getreidereichsten Landschaften Rußlands (Volhynien, Podolien, Bessarabien) ohne Zweifel ein ungemein lebhafter Getreideverkehr entwickeln. Denn für diesen Verkehr wäre der deutsche Differentialzoll in der That nichts anderes als ein Schutzzoll von 15 Mk. für die Tonne auf dem deutschen Markte oder eine Transportvergünstigung von 150 Mk. für die Waggonladung.

Im Jahre 1889 sind in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes eingeführt worden:

	Weizen:	Roggen:
von Rußland	301 247 T.	920 189 T.
„ Oesterreich-Ungarn	134 725 „	16 055 „
darunter russischer Herkunft	283 „	292 „
„ Rumänien	25 479 „	31 982 „
„ Bulgarien	5 507 „	2 029 „
„ Serbien	7 526 „	375 „
„ der Türkei	— „	8 752 „
„ Belgien, Niederlanden und anderen Staaten	42 403 „	80 349 „
darunter russischer Herkunft	3 002 „	14 177 „

Dies statistische Bild würde sich ganz außerordentlich verändern, der Seeverkehr von Galatz, Braila, Sulina, Warna und der Bahnversand über die galizisch-österreichischen Eisenbahnen nach Deutschland einen großen Aufschwung nehmen.

Daß dabei dieser Verkehr in den Grenzen eines legitimen Austausches bleiben, d. h. auf den Export des inländischen Getreides nach Deutschland und dessen Ersatz für den inländischen Verbrauch durch russisches Getreide sich beschränken würde, ist mehr als unwahrscheinlich. Aller Voraussicht nach würden vielmehr thatsächlich auch große Mengen Getreide russischer Herkunft auf Umwegen zu dem ermäßigten Zoll in den deutschen Verbrauch gelangen. Das läßt sich garnicht vermeiden, wenn man nicht den Verkehr einer ganz unerträglich strengen Controle unterwerfen will.

Die Transportwege einmal über die unteren Donauländer und andererseits über die holländischen und belgischen Seehäfen werden zu Vertauschungen die günstigsten Gelegenheiten bieten.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Novbr.** Der **Kaiser** hat aus Anlaß des **Jubiläums des Reitenden Feldjägercorps** folgende **Cabinetsordre** an den Generalfeldmarschall Grafen v. Blumenthal, den Chef des Reitenden Feldjägercorps gerichtet:

Ich spreche dem Reitenden Feldjäger-Corps, welches am 24. November d. J. den Tag festlich begeht, dem vor 150 Jahren mein erlauchter Ahnherr, Preußens Großer König, die Errichtung desselben unter dem Namen eines „Guiden-Corps" verfügte, bei diesem Anlaß meinen Glückwunsch aus. Wenngleich das Corps als solches in Folge seiner Organisation nicht auf ruhmreiche Waffenerfolge zurückblicken kann, so darf sich dasselbe doch des stolzen Bewußtseins erfreuen, daß seine einzelnen Mitglieder sich jederzeit durch Muth in Gefahr und durch unbedingte Hingabe in ihrem verantwortlichen und oft schweren Beruf bewährt haben. Ich gedenke deshalb am heutigen Tage mit Dankbarkeit der Dienste, welche die Reitenden Feldjäger in dem langen Zeitraum ihres Bestehens meinen erlauchten Vorfahren wie wir geleistet haben, und erkenne gerne an, daß das Corps, aus dem so viele verdienstvolle

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

10) (Fortsetzung.)

Herr Johann Ferber hob nun zu reden an und erklärte, er und die Seinen wären gekommen, um zu hören, was die Anderen ihnen zu sagen hätten. Darauf nahm Reinhold Feldstete das Wort und erzählte mit großem Eifer, auf welche heimliche und hinterlistige Art sich Moritz um die Hand Annas beworben hätte, so daß schon deshalb aus der Heirath nichts werden könnte. Zudem wären die Geschlechter nicht gesonnen, wie Matthis Pielemann einfiel, ihre Töchter an Freiersleute abzugeben, welche noch keinen Stand und kein Vermögen aufzuweisen hätten. Der letztere Punkt konnte nun freilich für den Bürgermeister kitzlich werden, da derselbe allerdings noch nicht ein bedeutendes Vermögen besaß, sondern sein Bestreben vorerst nur auf das Gewinnen von Macht und Ansehen setzte. Trotzdem erwiderte er auf die Worte der Anderen in versöhnlichem Ton:

„Seid unbesorgt, Ihr Herren! Wenn es sich so verhält, wie Ihr da soeben erzählt habt, dann will ich meinen Sohn schon selber lehren, was sich ziemt. Und sintemal es den Anschein hat, als ob wir uns nach Schwiegertöchtern mit großem Heirathsgut umschauen, so sage ich noch zur weiteren Beruhigung: kann Moritz kein Mädchen von 10 000 Mk. bekommen, so mag er eine von 1000 nehmen und es so machen wie ich, der ich auch nicht viele Tausende mit seiner Mutter bekommen habe."

Diese Worte des Bürgermeisters, in so ruhigem und gelassenem Ton gesprochen, verfehlten es doch nicht, auf die Gegenpartei einen Eindruck zu machen. Und als Herr Johann Ferber sich zum Gehen wandte, grüßten ihn die Anderen mit mehr Achtung, als sie es sonst wohl gethan hätten. Kaum hatte sich aber der Bürgermeister durch die Rathskapelle begeben und war den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden, als auf einmal wieder ein heftiger Wortwechsel entstand. Eberhard Ferber, der Schöppe, war nämlich mit seinem Bruder Moritz und den beiden Vettern noch zurückgeblieben, als sein Vater in der Meinung, daß die Seinigen ihm folgen würden, sich rasch entfernt hatte. Während Eberhard bei der Anwesenheit seines Vaters an sich hielt und kein Wort verlautbaren ließ, brach er nun los und drohte den Anderen mit den Worten:

„Meinet nicht, daß der Handel damit ein Ende hat. Wir werden die Sache noch nicht fallen lassen."

Das erhitzte wiederum die Gemüther, welche sich schon besänftigt hatten, und Reinhold Feldstete, auf jener Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande der Reisegenosse Eberhards, aber nun bitter mit ihm entzweit, rief ihm entgegen:

„Ihr werdet uns unsere Freundin nicht mit Gewalt rauben."

„Laßt sehen", höhnte Moritz Ferber, „auch zu ihrem Gefängniß gehen wohl noch Thüren."

„Ei, redet der Unheilstifter auch noch darein?" fuhr Herr Reinhold Feldstete auf, welche sich zum Wortführer der anderen Partei gemacht hatte. „Sagt doch an, edler Junker, was in dem Briefe stund, welchen Ihr der Jungfrau sandtet?"

„Was mir diente", gab Moritz zurück, „Ihr seid mein Beichtvater nicht."

„Es gehört nicht redlichen Gesellen zu", rief Reinhold Feldstete zornig, „Briefe zu schreiben und sie wieder fordern zu lassen."

„Ho, ho", lachte Moritz, „habt Ihr mir Beichte zu halten? Habt Ihr Euch etwa schon eine Platte scheeren lassen und Frau Cordula den Abschied gegeben? Im übrigen gehabt Euch wohl; wir sehen uns vor Gericht wieder, wo ich mein Recht wohl noch erlangen werde trotz aller Pathen und Vettern der schönen Anna, welche mir meine Herzallerliebste rauben wollen." Damit verließen auch die Gebrüder Ferber nebst den zwei Vettern die Spruchstube, und als sie durch die Rathskapelle schritten, konnte der dicke Lubert sich nicht enthalten, vor lauter innerem Behagen trotz des heiligen Ortes ein Gassenliedlein zu pfeifen, worüber Herr Erasmus, der Capellan, entsetzt die Hände zusammenschlug und ihm solch liederliches Gebahren im Gotteshause ernstlich verwehrte. Auch die Anderen kamen aus der Spruchstube herbei mit hochrothen Gesichtern und zornigen Geberden, und Gregor Melmanns Stimme schallte lauter durch die weiten Hallen von St. Marien wieder, als es just nöthig war. Während die jungen Ferbers sich darauf versetzt hatten, nun den Weg des Rechtes zu betreten und vor Gericht ihre Ansprüche geltend zu machen, war die andere Partei fest entschlossen, dem kecken Werber die Hand der Jungfrau vorzuenthalten. Von solchen Gedanken beseelt, verließen die beiden Parteien das Gotteshaus, und ein Jeder ließ noch seiner Zunge freien Lauf und hatte tüchtig über die Anderen zu schmälen.

Als sich die Letzten aus der Rathskapelle entfernt hatten, hielt es Jutta an der Zeit, sich aus ihrem Versteck hervorzuwagen, da der Meßdiener sie sonst leicht in der Kapelle einschließen konnte. Wenn auch noch am Nachmittage Vespergottesdienst in der Kirche gehalten wurde, so wäre ihr doch schon eine unfreiwillige Gefangenschaft von wenigen Stunden höchst unliebsam gewesen. Als sie sich eilig in die Höhe hob und aus dem Rathsgestühl treten wollte, hatte sie einen sonderbaren Anblick, so daß sie eine kurze Zeit wie von Schrecken gelähmt stehen blieb. Aus dem Rathsgestühl tauchten nämlich zu gleicher Zeit noch zwei andere Köpfe empor, deren Besitzer ebenfalls den Verhandlungen in der Spruchstube gelauscht hatten. Der eine Kopf war mit fuchsrothem Haar bedeckt und gehörte unzweifelhaft Herrn Petrus Glantke an, während der andere mit dem spärlichen Gelock und dem seltsam zugespitzten und verkniffenen Gesicht auf keines Anderen als Caspar Schillings Schultern saß. Die Beiden starrten zuerst die alte Magd, welche mit schlotternden Knieen dastand, und dann mit hämischen Geberden sich gegenseitig an, während sie wie zwei zischelnde Schlangen an einander vorbeihuschten. Jutta schlug unwillkürlich bei dem unerwarteten Anblick ein Kreuz und schaute den Beiden nach, wie sie eilig durch verschiedene Kirchthüren ihres Weges gingen. Wegen ihres Lauschens hatte Jutta nichts von den Sachwaltern zu befürchten, denn sonst hätte sie ihnen ja mit gleicher Münze heimzahlen können. So schritt sie denn unbesorgt ihres Weges dahin, im Herzen die helle Freude auf das Wiedersehen mit Anna hegend. Einen Augenblick hatten sich die Wolken zertheilt, und ein blauer Streif war am Himmel sichtbar geworden, während es nur leise tröpfelte. In den Wasserlachen auf der Gasse patschten und stampften die barbeinigen Buben, und die Mägdlein würden es am liebsten ebenso gemacht haben, wenn es der Sonntagsstaat nur zugelassen hätte. Auf den Bäumen vollführten die Spatzen einen unerhörten Lärm und zeigten damit an, daß ihnen das Regenwetter höchst gleichgiltig war. Als Jutta um die Ecke der Krämergasse bog und am Rathhause anlangte, klopfte ihr hörbar das Herz. Sie meinte nicht anders, als die Thür in dem Bürgermeisterhause würde sich aufthun, und ihr Herzenskind müßte ihr entgegenfliegen. Aber dort vor dem Bürgermeisterhause in der Langgasse war Alles still, und es wollte Jutta scheinen, als ob die Leute, welche da vorübergingen, die Köpfe zusammensteckten und mit Fingern hinwiesen. Gewiß erzählten sie sich bereits von der schönen Anna und ihrem Freiersmann! So kam ihr Liebling ins Gerede und niemand konnte die Leute daran hindern. Jutta schaute mit zornigem Blick nach der Gegend hin, wo das Ferberhaus belegen war, während sie auf dem Beischlag des Hauses derer von Süchten stand. Dann begehrte sie Einlaß und wurde an der Hausthür von Frau Barbara freundlich empfangen.

„Ist mein Liebling auch noch am Leben?" war die erste Frage, mit welcher sie ihrem treuen Herzen Luft machte, worauf Frau Barbara lachend erwiderte:

„Die ist frisch und munter wie ein Fischlein im Wasser. Du sollst sehen, Jutta, sie hat es hier noch besser als bei euch daheim."

„Ach, Frau Bürgermeisterin", entgegnete Jutta etwas gekränkt, „so wie wir Beide, die Frau und ich, das Kind gehegt und gepflegt haben von Jugend an, thut's nimmer ein Anderer."

„Nun, nun", begütigte Frau Barbara, „ich glaub's wohl, und bald wird das Küchlein wieder unter eure Flügel kommen. Für mich gar zu bald", setzte sie leise hinzu.

„Meinet Ihr wirklich?", rief Jutta mit nur halb unterdrückter Freude aus. „Doch nun laßt mich zu der Anna."

„Das wird aber eine Ueberraschung sein, solch' lieber Besuch", sagte Frau Barbara und schritt voran, während Jutta in dem halbdunklen Treppenraum ihr vorsichtig tastend nachfolgte. Als die Beiden oben vor Annas

Männer hervorgegangen sind, sich stets durch unwandelbare Treue und Anhänglichkeit an mein Haus rühmlich ausgezeichnet hat. Ich bin gewiß, daß der bisherige treffliche Geist auch ferner in dem Reitenden Feldjägercorps erhalten bleiben, und daß meine Feldjäger jeder Zeit und unter allen Verhältnissen sich der Erfüllung ihrer Berufspflichten mit gleicher Hingebung wie bisher widmen werden. Die zum heutigen Tage als Zeichen meiner Anerkennung gewährten Gnadenbeweise habe ich Ihnen mittelst besonderer Ordre zugehen lassen und beauftrage ich Sie Vorstehendes dem Reitenden Feldjägercorps bekannt zu machen.

Neues Palais, den 24. November 1890. Wilhelm R.

Diese Cabinetsordre wurde, der „Post" zufolge, bei dem vorgestrigen Jubiläumsmahle, über welches wir kurz berichtet haben, von dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Vertreter des Kaisers, verlesen.

* **[Ueber die Zusammensetzung der Commission für die Reform des höheren Schulunterrichts]** führt eine Zuschrift in der „Nat.-Ztg." bittere Klagen. Dieselbe macht zunächst darauf aufmerksam, daß die Commission „unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit" tagen wird, und mustert dann die Liste der Mitglieder, um nachzuweisen, daß von den beiden Richtungen, die sich seit einem Menschenalter gegenüberstehen, dem humanistischen und dem Realgymnasium, die letztere bezüglich der Vertretung in der Commission viel zu kurz gekommen ist, und zwar sei das Verhältniß so, daß „von den geladenen Schulmännern immer vier Gegner gegen einen Vertheidiger der höheren Reallehranstalten stehen". Was sodann die „Vertreter verschiedener Lebens- und Berufsstellungen" anbetrifft, die nach dem Begleitwort des Ministers zu dem betreffenden kaiserlichen Erlasse hier vereinigt werden sollen, so gelangt der Artikel zu folgendem Resultat:

Die Schulmänner sind, wie billig, am zahlreichsten: 24 von 40. Die berufenen Schulmänner sind bis auf zwei klassische Philologen, auch die Realgymnasial-Directoren. Unter den 40 Berufenen ist ein Mathematiker (Holzmüller): die Mathematiker sind in ihrer großen Mehrzahl den Bestrebungen der Realgymnasien günstig; dieser eine Mathematiker ist der erklärte Gegner der Realgymnasien! Die Industrie ist vertreten durch Commerzienrath Kaselowski-Berlin und Dr. jur. Frowein, Fabrikant und Curator des Gymnasiums in Elberfeld. Mit zwei Ausnahmen treffen nur Männer akademischer Vorbildung zusammen, die in unserem ganzen Volke 5 Procent ausmachen, gegen 35½ Proc., welche dem Gewerbestande angehören. Weiter: die Lehrer der technischen Hochschulen, die Architekten und Ingenieure, die Künstler, die Berg- und Forstleute, die Männer des weltumspannenden Handels etc., sollten sie nicht auch ein berechtigtes Interesse, aber auch ein maßgebendes Urtheil in Bezug auf die fernere Gestaltung des höheren Schulwesens haben? Und wo bleiben die Vertreter der Städte, die mit so großer Opferwilligkeit und so staunenswerther Geduld die Realgymnasien und Ober-Realschulen aufrecht erhalten haben trotz alles Uebelwollens und aller Abneigung der leitenden Personen? Wo, fragen wir, bleiben die Curatoren der Realgymnasien, die mehr als einmal in wohlbegründeten Anträgen die Sache der Realgymnasien bei der Staatsregierung zu fördern gesucht haben?

„Und diese Commission", schließt die Zuschrift, „sollen wir hinnehmen als die, wie ein ihre Zusammensetzung vertheidigendes Blatt sagt, „mit peinlicher Sorgfalt" ausgewählte Vertretung verschiedener Lebens- und Berufsstellungen? Der Entscheidung dieser Versammlung soll die Durchführung der Reform des höheren Schulwesens preisgegeben sein?"

* **[Aus der Begründung der Vorlage für Helgoland]** entnehmen wir Folgendes:

Die örtliche Lage Helgolands unmittelbar vor der Mündung der Jade mit dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven und vor den Mündungen der Weser und der Elbe mit den Haupthandelsseehäfen Deutschlands, Bremen und Hamburg, nöthigt zu einer eingehenden Prüfung der Frage, inwieweit die Hafenanlagen der Insel, die Befeuerung, die Bezeichnung der Gewässer, eventuell auch die Beaufsichtigung des Lootsenwesens, bereits im Frieden der Aufsicht und Einwirkung derjenigen Behörden unterstellt werden müssen, welche im Falle eines Krieges die Vertheidigung der vorgenannten Einfahrten zu übernehmen haben. Die Insel bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Kriegsbeobachtungs- und Kriegssignaldienst von besonderer Wichtigkeit sein, da jedes auf die Jade, Weser oder Elbe zulaufende Schiff bei einigermaßen hellem Wetter, welches in der Regel einer ungehinderten Navigirung innerhalb dieser Gewässer zur Voraussetzung dienen dürfte, von der Insel leicht beobachtet werden kann; auch biete sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Fahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blokade als auch für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher **militärische Maßnahmen zum Schutze der Insel gegen einen feindlichen Handstreich** zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen. Jedenfalls aber ist es schon jetzt erforderlich, die gesetzliche Grundlage für ein derartiges Vorgehen zu sichern und dadurch zugleich die Möglichkeit auszuschließen, daß etwa in Friedenszeiten Einrichtungen geschaffen werden, welche die der Insel gegen einen feindlichen Angriff beiwohnende natürliche Stärke zu schädigen geeignet wären. Aus diesen Gründen sieht der Entwurf vor, daß die für die Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven geltenden Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 19. Juni 1883 durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths auf die Insel Helgoland und deren Gewässer ausgedehnt werden können.

* **[„Noblesse oblige".]** Zu der Angelegenheit des **Fideicommißstempelerlasses** für den Minister Lucius schreibt die „Voss. Ztg.": Durch die in der „Post" veröffentlichte Erklärung wird die ganze Angelegenheit noch peinlicher. Wir können nur tief bedauern, daß solche Vorgänge in Preußen möglich waren; wir müssen sie um so mehr bedauern, weil sie auf die große Masse des Volkes nothwendig einen Eindruck üben, der zu den Absichten der heutigen Socialpolitik wenig stimmt, und weil sie eine Ironie auf die „ausgleichende Gerechtigkeit" sind, nach welcher die heutige Steuerreform strebt. Im übrigen aber meinen wir, daß Herr v. Lucius rechtlich verpflichtet sei, den Fideicommißstempel nachträglich zu zahlen, da uns keine Bestimmung bekannt ist, kraft deren gesetzlich vorgeschriebene Gebühren nach Beschluß des Staatsministeriums mittelst Cabinetsordre erlassen werden können. Im Staatsministerium hat es in dieser Frage eine Mehrheit und eine Minderheit gegeben. Wir haben also auch einige Minister von einem „unmittelbaren Zusammenhange" zwischen Fideicommiß und Freiherrnstand nichts gewußt.

* **[Der neue Reichsetat für Ostafrika]** fordert, wie schon gemeldet, zusammen 3½ Mill. Mark für die Schutztruppe, die Flottille und die Civilverwaltung. Die Regierung hofft indeß, daß diese Summe sich um den Ertrag aus den Zolleinkünften abzüglich der an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft zu zahlenden Jahresrente von 600 000 Mk. verringern werde. Nach den bisherigen Erfahrungen werden diese Einkünfte auf eine Million jährlich veranschlagt, so daß demnach der Reichszuschuß für Ostafrika um circa 400 000 Mk. sich vermindern lassen würde.

AC. **[Der Streit zwischen Stanley und den Angehörigen des Majors Barttelot und Jamesons]** will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der „Newyork Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Boston, welches meldet, Stanley sei entrüstet über die beharrlichen Angriffe gegen ihn seitens der Verwandten Barttelots und Jamesons und sei entschlossen, alle mit der Nachhut seiner Expedition im Zusammenhange stehenden Thatsachen zu enthüllen und das Publikum zum Richter zwischen ihm und seinen Anklägern zu machen. Stanley werde wahrscheinlich seine am 3. Dezember in Newyork zu haltende Vorlesung zum Anlaß für die in Aussicht gestellten neuen Enthüllungen wählen.

Halle a. S., 26. Novbr. Ein hiesiges Comité, dem bedeutende Professoren der Universität angehören, hat einen Aufruf erlassen, der dazu auffordert, einer Petition an den Reichstag zum Zwecke des **Protestes gegen die Rückberufung des Jesuitenordens** beizutreten.

Altona, 26. November. Eine nach Tausenden zählende **Versammlung von Cigarren-Arbeitern** beschloß, über die Fabriken, in denen Arbeiter gemaßregelt worden sind, die Sperre zu verhängen, dergestalt, daß selbst die Hausarbeiter den angefeuchteten Tabak unverarbeitet liegen lassen. Die Lohncommission hat unbeschränkte Vollmacht erhalten, eine große Anzahl von Arbeitern in anderen größeren Städten ansässigen Fabrikanten von der Sachlage in Kenntniß gesetzt.

Köln, 26. Novbr. Wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, wird in den nächsten Tagen ein Aufruf **zur Gründung eines Volksvereins für das katholische Deutschland** erscheinen, welcher auf breitester Grundlage die Vertheidigung der christlichen Gesellschaftsordnung, namentlich gegenüber den socialdemokratischen Angriffen führen soll.

Schwerin, 26. Novbr. Die Nachrichten aus Cannes über das **Befinden des Großherzogs** von Mecklenburg-Schwerin lauten nichts weniger als günstig. Seit letzter Zeit hat der Großherzog nur auf dem Schiffe verweilen können. Von einem Aufenthalt auf dem Lande erwartet man leider keine Besserung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Novbr. Das hochofficiöse „Fremdenblatt" erblickt in dem Ergebnisse **der italienischen Wahlen** einen Beweis von der außerordentlichen Uebermacht, welche die Idee einer gemäßigten, friedliebenden, klaren und zielbewußten Politik in der italienischen Wählerschaft besitzt. Crispi sei jetzt der Vertrauensmann des Königs und der Nation. Die Niederlage der Radicalen sei für Italien ein Glück und eine Ehre. Die Wahlen bedeuteten, daß Italien einig sei über die Grundzüge seiner Politik nach Außen und nach Innen.

Prag, 26. Novbr. **[Landtag.]** Bei der fortgesetzten Berathung der **Landesculturraths-Vorlage** wurde von dem Abg. Mattus darauf hingewiesen, daß die Ausgleichsvorlagen zwar beiden Theilen Vortheile böten, daß jedoch einmal ein gewisses Mißtrauen bestehe. Er beantrage daher zu § 8 der Vorlage das Amendement, daß der Präsident des Central-Collegiums und beide Regierungsvertreter beider Landessprachen mächtig sein müßten. Der Abg. Ledebur bekämpft den Antrag, weil für den Schutz der böhmischen Sprache in der Vorlage bereits ausreichend vorgesorgt sei. Nach einer heftigen Polemik zwischen dem Abg. Rieger und dem Jungtschechen Vasaty wurde der Antrag Mattus mit 117 gegen 89 St. angenommen. Für denselben stimmten 30 von den Großgrundbesitzern. (W. T.)

Lemberg, 26. Novbr. **[Landtag.]** Der Abgeordnete Nadeiki verwies auf die gestrigen loyalen **Erklärungen der ruthenischen Abgeordneten**, welche ihre Anhänglichkeit an die Dynastie, an den Staat und an den Katholicismus betheuert hätten, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Stimme in die weitesten Kreise der ruthenischen Bevölkerung dringen möchte. Dann würden sich die Polen und die Ruthenen auf dem Gebiete der gemeinsamen Arbeit für das Wohl des Staates und des Landes begegnen. Der Statthalter erwiderte, die Regierung habe niemals beabsichtigt, die Rechte der Ruthenen zu verkürzen, und sei stets bestrebt für die nationale Entwickelung der Ruthenen in einer mit der Staatsidee übereinstimmenden Richtung und auf der Grundlage der Anhänglichkeit und Treue für den Thron und den Staat. Er begrüße daher die jetzige Strömung mit Freude. Der Abg. Siczzuski erklärt, die Ruthenen strebten nach nationaler Entwickelung auf österreichischer Grundlage, und weist die Bezichtigung panrussischer orthodoxer Sympathien zurück. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 26. November. Der **Bankdirector Mary-Raynaud** und der **Deputirte Cantel**, dessen Wahl die Kammer-Commission für ungiltig erklärte, sind seit drei Tagen **verschwunden**. Gerüchtweise verlautet, dieselben seien wegen **finanzieller Schwierigkeiten** flüchtig geworden.

Algier, 26. Nov. **Cardinal Lavigerie** erklärt in einem an einen französischen Katholiken gerichteten Schreiben unter Bezugnahme auf die **Ansprache**, die er am 12. d. an die **Offiziere des Mittelmeergeschwaders** richtete, die Erfahrung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die **Republik die einzige für Frankreich mögliche Regierungsform** sei. Die Monarchie habe sich mit dem Grafen von Chambord und dem Grafen von Paris, die alle Mittel für gut erklärten, selbst den Tod gegeben. Lavigerie führt schließlich mehrere Stellen aus päpstlichen Encycliken an, um zu beweisen, daß der Kirche jede Regierungsform gleich genehm sei, wenn sie nur nicht den Grundsätzen der Moral und des Glaubens zuwiderlaufe. (W. T.)

England.

London, 26. Nov. Wie es heißt, wäre Parnell gewillt, sein **Deputirtenmandat nicht niederzulegen**, sofern nicht etwa von den anderen irischen Deputirten ein Mißtrauensvotum gegen ihn beschlossen würde. Diesen Fall halte er aber für unwahrscheinlich. (W. T.)

Serbien.

* **[Das serbische Budget für das Jahr 1891]** balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 57 Mill. Dinars. Das nicht gedeckte Deficit beträgt 1 526 000 Dinars. Unter den Ausgaben befinden sich als Erforderniß für die Staatsschuld 19 Mill. und für das Kriegsbudget 9⁸⁄₁₀ Millionen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Novbr. Die **Kaiserin Friedrich** empfing gestern das **Präsidium des Reichstages** und nahm die Glückwünsche desselben zur Vermählung der Prinzessin Victoria entgegen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der **Kaiser** entsandte sofort nach Eintritt des Thronwechsels im Haag den Generaladjutanten General Wittich nach Frankfurt a. M., um den **Großherzog von Luxemburg** anläßlich seines Regierungsantrittes zu begrüßen. Demselben wurde ein Handschreiben des Kaisers übergeben. General Wittich ist am 25. d. vom Großherzog in besonderer Audienz empfangen worden und ist gestern wieder hier eingetroffen.

— Anläßlich des vor **250 Jahren** erfolgten **Regierungsantritts des Großen Kurfürsten** findet am 1. Dezember auf dem Opernhausplatze eine Parade statt, an welcher außer der Leibcompagnie des ersten Garderegiments je ein combinirtes Bataillon der in Berlin und Spandau in Garnison liegenden Infanterie-Regimenter mit ihren Regimentsmusiken, ferner je eine Compagnie des Gardeschützen-Bataillons, des Garde-Fußartillerie-Regiments, des Garde-Pionierbataillons, 6 Compagnien des Cadettencorps theilnehmen; die Gardecavallerieregimenter formiren je zwei Escadrons, ferner bilden noch die Artillerie und das Garde-Trainbataillon Abtheilungen. Die Parade befehligt der Commandeur der **zweiten Garde-Infanterie-Division**, Generallieutenant v. d. Planitz. Die zur Feier des Tages angeordneten Schulfeiern werden nicht nur in Berlin, sondern in allen Schulen der Provinz Brandenburg abgehalten.

— Bei der **Oberbürgermeisterwahl** in der **Breslauer Stadtverordneten-Versammlung** wurde mit 47 Stimmen **Bürgermeister Bender in Thorn** gewählt; 44 Stimmen fielen auf den Bürgermeister Schmieding in Dortmund.

— Der Abgeordnete **Schultz-Lupitz** hat mit der Unterstützung der freiconservativen Partei im Abgeordnetenhause nachstehenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, eine **Versuchs-Anstalt für Pflanzenschutz** (phytopathologische Station) behufs **Abwehr thierischer und pflanzlicher Schädlinge** im Anschlusse an eine landwirthschaftliche Hochschule zu errichten und die hierzu erforderlichen Mittel bereits im Staatshaushaltsetat für 1891/92 bereit zu stellen.

— Gegenüber der Meldung, daß im Anfang des nächsten Monats ein **Ergänzungstransport von Unteroffizieren** unter dem Commando des Lieutenants v. Behr zur **Schutztruppe in Ostafrika** abgehen würde, wird der „National-Zeitung" von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß eine Verstärkung der Schutztruppe keineswegs bevorsteht, daß vielmehr die Abberufung einiger Unteroffiziere in Aussicht genommen ist. Wenn Lieutenant v. Behr sich nach Ostafrika begiebt, so beabsichtige er sich über den gegenwärtigen Stand der Plantagenverhältnisse zu orientiren, so daß es sich bei seiner Reise zumeist um landwirthschaftliche und verwandte Zwecke handeln würde.

Breslau, 27. Novbr. Der „Schles. Zeitung" wird aus Großstrehlitz gemeldet, daß der **Kaiser** Vormittags den Vortrag des Flügeladjutanten v. Lippe entgegengenommen und Regierungsgeschäfte erledigt hat. Um 2 Uhr fand das Dejeuner, um 3 Uhr die Abfahrt von Pleß statt.

Magdeburg, 27. Novbr. Die Handelskammer des Regierungsbezirks, deren Sitz sich in Halberstadt befindet, hat anläßlich der **neuen Zuckersteuervorlage** zum 6. Dezember eine Versammlung einberufen, um den Rübenzucker-Industrievereinen, den landwirthschaftlichen Vereinen und den Mitgliedern des Handels Gelegenheit zu geben, zu der Zuckersteuernovelle Stellung zu nehmen.

Hamburg, 27. Novbr. Die **Bürgerschaft** hat einen Antrag angenommen, nach welchem der Senat ersucht wird, er möge im Bundesrath dafür eintreten, daß **die noch bestehenden Verbote bezüglich der Einfuhr von Lebensmitteln aufgehoben würden.**

Dresden, 27. Novbr. Das **Wasser fällt** seit früh 4 Uhr. Jede Gefahr ist beseitigt.

Der Güter- und Kohlenverkehr nach Aussig ist wegen Hochwassers eingestellt, und es werden nur Güter befördert, deren Absender für Lagerung in den Speichern vorgesorgt haben.

— Der **König** und die **Königin** sind Nachmittags um 4 Uhr von Sibyllenort wieder eingetroffen.

Köln, 27. Nov. Der **Rhein** hat Morgens um 10 Uhr seinen höchsten Stand von 6,10 Mtr. erreicht und sinkt seitdem stündlich um 0,01. Der Oberrhein ist gleichfalls im Fallen begriffen.

Speyer, 27. Nov. Durch das **Hochwasser des Rheins** sind die Arbeiten zur Stromregulirung unterbrochen und theilweise zerstört worden. Der Rhein steigt noch.

Paris, 27. Novbr. Den Morgenblättern zufolge erregt das **Verschwinden** des neugewählten Deputirten von Saint Flour, des Directors der „Banque d'Etat", **Mary Raynaud**, in der Deputirtenkammer und in den Börsenkreisen Aufsehen. Die publicistischen Angriffe, welche Raynaud in Folge seiner Wahl erfuhr, beunruhigten seine Clienten, welche im Verlauf der Woche 1 800 000 Francs Depots zurückzogen. Es verlautet, Raynaud sei wegen seiner durch große Börsenverluste unhaltbar gewordenen finanziellen Lage ins Ausland geflüchtet. Andere vermuthen einen Selbstmord. Der Verlust Raynauds an der Börse wird auf drei Millionen geschätzt.

Paris, 27. November. Aus **Buenos-Ayres** wird gemeldet, die Lage habe sich **gebessert.**

London, 27. November. Der gestrigen **Versammlung der Parnelliten** wohnte Parnell schweigend bei. Wie verlautet, waren 17 für den Rücktritt Parnells, 50 dagegen; eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Maccarthy und Sexton sprachen sich für den Rücktritt Parnells aus. Die Beschlußfassung ist auf Montag vertagt worden, um die Ansicht sämmtlicher, auch der in Amerika weilenden Fractionsgenossen einzuholen.

— Professor Watson Cheyre hat gestern in Kings-College-Hospital an vier verschiedenartigen tuberkulösen Patienten die **ersten Impfungen mit Koch'scher Lymphe** vorgenommen.

London, 27. Novbr. Nachmittags fand in der Bank von England die erste Sitzung der Untersuchungscommission für die **argentinischen Finanzangelegenheiten** statt. Es wurden in derselben lediglich Formalitäten erledigt. Die Mitglieder der Commission haben sich zu absolutem Stillschweigen über die stattfindenden Verhandlungen verpflichtet.

Petersburg, 27. Novbr. Der **Director des „Berliner Holzcomtoirs"** unterhandelt wegen Ankaufs von **Waldungen der Fürstin Hohenlohe**, zu welchem Zwecke gleichzeitig bei der Regierung um die Zulassung der **Geschäftsthätigkeit des Comtoirs in Rußland petitionirt wird.**

Stübchen angelangt waren, ließ Frau Barbara der alten Magd nicht einmal Zeit, sich ein Weilchen zu verschnaufen, sondern öffnete rasch, schob Jutta hinein und schloß dann wieder hinter ihrem Rücken die Thür.

Jungfer Anna hatte just am Fenster gesessen und geträumt, während sie das Köpfchen in ihre Rechte stützte. Sicherlich hatten ihre Gedanken den gewohnten Flug ins Elternhaus genommen und bei der Mutter und Jutta geweilt. Und als Anna nun bei dem Knarren der Thür den Kopf wandte, stand die treue Magd plötzlich vor ihr, ohne eines Wortes mächtig zu sein, während ihr die hellen Thränen in den Augen standen. „Jutta", schrie die Jungfrau jubelnd auf und herzte und liebkoste stürmisch die Angekommene, so daß dieselbe sich kaum auf ihren Füßen halten konnte. „Bist du es wirklich oder nur ein Schemen? Aber nein, du bist es leibhaftig, denn ich halte dich ja in meinen Armen. Ach, diese Freude, Jutta, daß du einmal zu mir kommst in meine Gefangenschaft und ein Stündchen bei mir verweilest. Doch wie geht es der Mutter, Jutta, hörst du, wie geht es der Mutter? Sie ist doch gesund und grämt sich nicht gar zu viel?"

Mit solchen und ähnlichen Fragen bestürmte die vor Freude schier athemlose Jungfrau die treue Jutta, welche sich auf dem nächsten Stuhl niederließ und dann alles haarklein erzählen mußte. Als die Magd bei dem Bericht der heutigen Verhandlung in der Spruchstube zu St. Marien angelangt war und von den Aeußerungen der jungen Ferbers erzählte, runzelte die Jungfrau unmuthig die Stirn. Ersah sie doch daraus, daß sich damit der ärgerliche Handel noch weiter spinnen würde, während sie vor dem Gebahren des Junkers Moritz einen immer größeren Abscheu bekam. Als aber Jutta von dem Gerede der Leute anfing, daß Anna kaum satt zu essen bekäme in ihrer Gefangenschaft, und daß sie deshalb auch schon heute Morgen aus weiser Vorsicht einen Korb mit Leckerbissen für ihren Liebling eingepackt hätte, aber von der Mutter am Mitnehmen desselben verhindert worden, da lachte Anna hell auf und umhalste die Alte von neuem.

„Du gute, treue Seele!" rief sie heiter aus. „Wie konntest du dir nur so etwas einbilden oder solche Märlein glauben? Im Gegentheil, ich denke, meine Wangen sind hier noch voller geworden, denn Frau Barbara quält mich geradezu mit dem Essen."

„Halt!" rief Jutta und tippte mit dem Finger an ihre Stirn, wie um ihren Gedanken nachzuhelfen, „da hätte ich ja beinahe vor lauter Erzählen das Büchlein vergessen, welches die Mutter dir zur Kurzweil mitgeschickt hat." Und damit holte sie das Büchlein aus ihrer Tasche hervor und legte es auf den Tisch.

„Oh das — das mag ich nicht", sagte die Jungfrau, während plötzlich ihr holdes Antlitz wie umgewandelt war und aller Frohsinn daraus verschwand. Sie schob das Büchlein beinahe verächtlich zur Seite, so daß es von dem Tisch herunter auf die Erde fiel. Für Jutta war dieses Gebahren der Jungfrau unverständlich, und so starrte sie denn ihren Liebling sprachlos an. Jungfer Anna aber wandte sich unmuthig ab und schaute unverwandt zum Fenster hinaus. Eigentlich hätten ihre letzten Worte genauer heißen sollen: „Den mag ich nicht", denn sie hatte ja vorhin wohl bemerkt, daß das Büchlein von dem Geber des Büchleins, dem blonden Junker v. Güchten. Bekam sie ihn doch kaum zu Angesicht, trotzdem sie nun mit ihm unter einem Dache lebte. Denn er mied scheinbar geflissentlich ihre Nähe und blieb sogar des öfteren bei den gemeinsamen Mahlzeiten weg, so daß sich selbst der alte Bürgermeister und Frau Barbara über den „Sonderling" wunderten. Jutta faßte Annas Unwillen freilich anders auf und schüttelte nur ein wenig darüber, daß die Jungfrau das Büchlein so schnöde zurückwies, während die Mutter und ihr Junker so gut gemeint hatten. So nahm sie dasselbe, wie es sonst wohl geschehen wäre, ziemlich frostigen Abschied, was Anna jedoch nicht zu bemerken schien, da sie noch in ihrer üblen Laune verharrte. Während Jutta kopfschüttelnd den Heimweg antrat, stand die Jungfrau von neuem oben in ihrem Stübchen am Fenster. Der Himmel war schon wieder voll schwerer Wolken, und ein heftiger Regen prasselte hernieder. Aber Anna war diese Stimmung draußen in der Natur schon recht, denn sie entsprach derjenigen in ihrem eigenen Herzen. Mit den Fingern trommelte sie auf den kleinen, bleigefaßten Scheiben, während die Wolke finsteren Unmuths immer noch auf ihrer zarten Stirn lag. (Forts. folgt.)

— Die „Petersburgskija Wjedomosti" wollen wissen, der Vatican habe die russische Regierung aufgefordert, bei ihm einen ständigen diplomatischen Vertreter zu accreditiren. Der gegenwärtige russische Geschäftsträger Iswolski sei kein solcher, sondern nur ein Beamter des Departements der fremden Confessionen; die Annahme dieses Vorschlages würde die Einrichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Petersburg zur Folge gehabt haben. Der Vorschlag sei indessen abgelehnt worden, obwohl der Vatican mit demselben ein Entgegenkommen in den schwebenden Fragen in Aussicht gestellt hatte.

Charkow, 27. Novbr. Die medizinische Gesellschaft hat Dr. Koch zum Ehrenmitgliede gewählt.

Riga, 27. Novbr. Bei den in den letzten Tagen stattgehabten Stürmen verunglückten bei Domesnäs im Rigaschen Meerbusen die britischen Dampfer „Sapphire" und „Stanhope", der russische Gaffelschooner „Woldemar", sowie zwei unbekannte Segler. Die Einfahrt bei Bolderaa ist durch 6 Zoll starkes Eis schwierig geworden. Es herrscht 10 Grad Kälte.

Warschau, 27. Novbr. Die Weichsel ist mit Grundeis bedeckt. **Die Schiffahrt ist geschlossen.**

Newyork, 27. November. Die Nachrichten aus dem Indianergebiet lauten **widersprechend**. Während eine von dem Chicagoer Journal „Interocean" veröffentlichte Depesche aus Missula in Montana meldet, daß bei Fort Keogh in Montana erbitterte Kämpfe zwischen den Indianern und den Unionstruppen und Scharmützel auf der ganzen Linie stattgefunden hätten, geht aus einer neuerlichen Depesche aus Pineridge, dem Centrum der ganzen Indianerbewegung, hervor, daß die Unruhen anscheinend schon beendet sind.

Danzig, 28. November.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm von gestern Nachmittag 5½ Uhr findet der Weichseltraject bei Kulm seit drei Tagen, und zwar mit Dampfer statt. Der Strom treibt jetzt fast in seiner ganzen Breite so dicht mit Grundeis, daß stellenweise die Bildung einer festen Eisdecke jeden Augenblick zu erwarten ist.

* **[Commandantur-Wechsel.]** Gestern Mittag 12½ Uhr fand auf dem Hofe der Wieben-Kaserne große Parole-Ausgabe statt, bei der sich der neue Commandant, Generalmajor Malotki v. Trzebiatowski, das gesammte Offiziercorps der Garnison vorstellen ließ.

Die Abreise des früheren Commandanten, Generallieutenant v. d. Mülbe, nebst Familie fand gestern Mittag 11 Uhr auf dem Legethor-Bahnhof statt. Die sämmtlichen Spitzen der Civil- und Militärbehörden hatten sich mit ihren Damen zum Abschiede auf dem Bahnhofe eingefunden, wobei den Scheidenden Blumen-Angebinde in großer Menge überreicht wurden.

* **[Zur Frage der differentiellen Getreidezölle.]** Zur Tagesordnung der Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe am 8. November war seitens des Vereins Rückfort der Antrag gestellt: „der Centralverein möge bei den Reichsbehörden dagegen Verwahrung einlegen, daß bei den schwebenden zollpolitischen Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn durch etwaige Zugeständnisse von Zollermäßigungen für Getreide die Landwirthschaft speciell der östlichen Provinzen geschädigt werde." Mangels Zeit kam dieser Antrag nicht zur Besprechung. Nun wendet sich die Hauptverwaltung des Central-Vereins in einem diesen Gegenstand betreffenden Schreiben an sämmtliche Zweigvereine; in demselben heißt es:

„Gegenüber die Zugeständnisse, welche die Reichsregierung dem österreichisch-ungarischen Staate auf dem Gebiet der Agrarzölle zu machen geneigt sein soll, [illegible] speciell der Provinz Westpreußen, [illegible] Wir wollen versuchen, unsere Bedenken hierüber kurz zu motiviren. [illegible] der ost- und westpreußische Landwirth somit durch unabsehbare Erschwerungen in den Absatzverhältnissen weiter geschädigt werden. Aber noch ein anderer Grund spricht gegen das Zugeständniß von Zollermäßigungen für Getreide aus Oesterreich-Ungarn. Der Centralverein westpreußischer Landwirthe petitionirt bereits seit zwei Jahren für eine Aufhebung des sog. Identitätsnachweises, ohne sich bisher eines Erfolges rühmen zu können. In neuester Zeit haben sich die Staatsbehörden aber dieser Frage gegenüber freundlicher gestellt und es verlautet, daß zur Zeit eingehende Berathungen über die Thunlichkeit der Aufhebung des Identitätsnachweises stattfänden. Würde nun Getreide aus Oesterreich-Ungarn billiger in Deutschland eingeführt werden, so würden sich die Landwirthe der südlichen und westlichen Provinzen, denen dieses Getreide ernstliche Concurrenz machen wird, — zugleich die heftigsten Gegner der von uns erstrebten Aufhebung des Identitätsnachweises, — mit um so größerem Nachdrucke gegen letztere aussprechen, und die Wahrscheinlichkeit liegt sehr nahe, daß dann der Reichstag für die Beibehaltung dieses Nachweises entscheiden würde.

Die westpreußische Landwirthschaft würde somit abermals um eine ihrer vornehmsten Hoffnungen auf verbesserte Absatzverhältnisse ärmer sein."

Die Hauptverwaltung meint nun, daß, wenn die Zweigvereine sich den obigen Ausführungen anschließen, es sich empfehlen dürfte, in obigem Sinne bei dem Bundesrath ꝛc. dahin vorstellig zu werden, daß die Interessen der Landwirthschaft der östlichen Provinzen, namentlich Westpreußens, bei Eingehen eines Zollvertrages gewahrt werden. — Mehrere landwirthschaftliche Vereine, so zu Neuteich und Marienwerder, haben sich den Ausführungen der Hauptverwaltung bereits angeschlossen.

* **[Alters- und Invaliditätsversicherung der Seeleute.]** Die vom Bundesrath unterm 22. Nov. erlassenen Vorschriften über die Einziehung der von den Rhedern für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Seeleute zu entrichtenden Beiträge werden jetzt publicirt. Wir entnehmen denselben Folgendes:

* Für Schiffer und sonstige Seeleute, welche nicht angemustert werden, sowie für diejenigen Seeleute, welche, ohne angemustert zu sein, auf Seeschiffen beschäftigt werden, erfolgt die Entrichtung der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung durch Verwendung von Quittungskarten und Marken nach den Vorschriften des Gesetzes vom 22. Juni 1889. Dasselbe gilt für die freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses seitens der Seeleute. Für angemusterte Seeleute bedarf es der Ausstellung von Quittungskarten und der Verwendung von Beitragsmarken nicht. Die Einziehung der Beiträge und der Nachweis über Dauer und Höhe der Invaliditäts- und Altersversicherung erfolgt unter Benutzung der Seefahrtsbücher und besonderer Ausweise nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen. Die Beiträge der angemusterten Seeleute werden von den Rhedern nach Maßgabe der Zahl der auf dem Schiff beschäftigten gemusterten Personen und nach der Dauer der Beschäftigung für diejenigen Lohnklassen entrichtet, zu welchen die einzelnen Klassen der Seeleute gehören. Waren Rheder und Versicherte darüber einverstanden, daß die Versicherung in einer höheren Lohnklasse erfolgen solle, so sind die Beiträge der Rheder nach diesen höheren Lohnklassen zu bemessen. Die Entrichtung der Beiträge erfolgt nachträglich binnen sechs Wochen nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres. Innerhalb dieser sechs Wochen hat der Rheder eine Aufstellung über die von ihm zu entrichtenden Beiträge, nach den einzelnen in dem verflossenen Kalenderjahre zurückgelegten oder begonnenen, noch nicht vollendeten Reisen geordnet, an die Versicherungsanstalt seines Heimathshafens einzureichen und derselben die hiernach zu entrichtenden Beiträge einzuzahlen. Die Rheder sind befugt, bei der Zahlung der Heuer (des Lohnes) von den ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Die Abzüge dürfen sich höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden zu entrichtenden Beiträge erstrecken. Für Seeleute, welche sich im Besitz eines Seefahrtsbuches befinden, erfolgt der Ausweis über die Versicherung durch das Seefahrtsbuch. Bei Seeleuten, welche kein Seefahrtsbuch besitzen, erfolgt der Ausweis über die Versicherung durch besondere Bescheinigungen. Dieselben werden bei der Abmusterung ausgestellt.

* **[Aus dem Reichsetat pro 1891/92]** entnehmen wir noch ferner, daß für den Bau und die Einrichtung des Schlachthauses in Danzig (Gesammtkosten 475 000 Mk.) als zweite Rate für Bau und Grunderwerb 419 000 Mk., für den Magazinbau in Dt. Eylau (Gesammtkosten 154 500 Mk.) als zweite Rate für Grunderwerb 6000 Mk., für den Magazinbau in Osterode (Gesammtkosten 190 600 Mk.) als letzte Rate 140 000 Mk., für eine Garnison-Waschanstalt in Allenstein der volle Bedarf mit 100 500 Mk., für eine Infanterie-Bataillonskaserne in Dt. Eylau (Gesammtkosten 1 129 196 Mk.) als erste Baurate 300 000 Mk., für das Intendanturgebäude in Danzig (Gesammtbedarf 220 000 Mk.) als erste Rate [illegible], für das Commandantur- und Divisionscommando-Gebäude in Graudenz (Gesammtkosten 250 000 Mk.) als erste Rate für Grunderwerb 18 000 Mk., für die Garnison-Waschanstalt in Thorn (Gesammtkosten 210 800 Mk.) als letzte Rate 80 800 Mk., für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn (Gesammtkosten 530 000 Mk.), als erste Rate zur Entwurfsbearbeitung 10 000 Mk., für Erweiterung des Garnisonlazareths in Allenstein (Gesammtkosten 112 000 Mk.) als letzte Rate 62 000 Mk., desgl. in Graudenz (Gesammtkosten 340 000 Mk.) als zweite Rate 40 000 Mk., für Neueinrichtung des Traindepots in Danzig (Gesammtkosten 700 000 Mk.) als letzte Rate 150 000 Mk., zur Errichtung der Kriegsschule in Danzig (Gesammtkosten 500 000 Mk.) als erste Baurate 120 000 Mk., zum Bau eines Artillerie-Wagenhauses in Thorn der volle Bedarf mit 76 000 Mk., zum Bau einer Infanterie-Bataillonskaserne in Strasburg in Westpr. (Gesammtkosten 619 000 Mk.) als erste Baurate 400 000 Mark angesetzt sind. Ueber die neuen Magazinbauten in Dt. Eylau und Osterode enthält der Etat folgende Erläuterungen:

Da die Garnison Dt. Eylau, welche aus dem Stabe einer Infanterie-Brigade, eines Infanterie-Regiments, zwei Bataillonen Infanterie, einer Escadron Cavallerie und einer reitenden Abtheilung Artillerie besteht, ist die Errichtung einer Magazinverwaltung unbedingt geboten. Es sind geplant: eine Bäckerei mit Dienstwohnung für den Backmeister, ein Körner- und Mehlmagazin nebst Nebenanlagen.

Für die um 1 Regimentsstab und 2 Bataillone Infanterie vermehrte Garnison Osterode ist die Anlage einer Magazinverwaltung erforderlich. Ein Baugrundstück ist erworben. Die nöthigen Gebäude, als: eine Bäckerei, ein Magazin für rund 5000 Centner Mehl und Körner, eine Scheune für rund 900 Centner Rauhfourage, ein Amts- und Dienstwohnungsgebäude sind zu erbauen bezw. bereits in der Ausführung begriffen.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag begonnenen [illegible] Max Rebe[illegible] Die Geschworenen [illegible] ihn für schuldig [illegible] Widerstandes gegen die Staatsgewalt [illegible] Zuchthaus verurtheilt.

* **[Feuer.]** In dem dritten Stockwerke des Hauses Jopengasse 53 wurde gestern Vormittag ein Balkenbrand entdeckt, der anscheinend durch einen Fehler in der Heizungsanlage veranlaßt worden war. Die Feuerwehr, welche sofort herbeigerufen worden war, beseitigte die Feuersgefahr durch Entfernung der glimmenden Holztheile. — Eine zweite Alarmirung Mittags war durch die Abgabe eines falschen Signales hervorgerufen worden.

* **[Messer-Affäre.]** Der Arbeiter Victor F. von hier gerieth gestern Nachmittag mit dem Arbeiter August B. auf dem Dampfer „Pfeil" in Wortwechsel, welcher damit endete, daß B. ein Messer zog und dem F. Schnittwunden an beiden Händen beibrachte. Der Verletzte begab sich nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube.

Königsberg, 27. Novbr. (Tel.) Durch die hier herrschende Kälte ist **die Schiffahrt** sehr erschwert. Im Hafen liegen 5 Dampfer, welche Pillau mit dem Eisbrecher erreichen wollen. Der Dampfer „Deutscher Kaiser" ist gestern von hier ausgelaufen, kam aber durch Treibeis aus der Fahrstraße und blieb im Haff auf dem Grunde festsitzen. Heute sind 18 Grad Kälte. Der Pregel hat eine Eisdecke von 4 Zoll Stärke.

Nach einer Bekanntmachung der Kaufmannschaft an der Börse ist die Schiffahrt geschlossen.

Aus Littauen, 26. Novbr. Der unerwartet schnell aufgetretene Frost hat die Gewässer plötzlich mit Eis belegt und viele Kähne, die noch unterwegs waren, überrascht und an der Weiterreise gehindert. Am meisten sind die russischen Holzflöße gefährdet, welche trotz erhöhter Anstrengung, mit der sie in letzter Zeit ihrem Ziele zugeführt wurden, doch noch in großen Massen zurückgeblieben sind und nun in starren Fesseln lagern. — **Die Bewegung unserer Arbeiter nach dem Westen** dauert noch immer an. Insbesondere ist es auch das weibliche Geschlecht, das an dem Zuge sich lebhaft betheiligt. Auf größeren Bahnhöfen schaaren die abziehenden Dienstmägde sich in großen Gruppen um die Agenten, von welchen die Reisegesellschaft mit den nöthigen Instructionen versehen wird. In demselben Verhältniß, wie der Abgang sich steigert, nimmt bei uns der Mangel an Gesinde zu.

Vermischte Nachrichten.

Kochs Heilmittel.

* **Berlin**, 27. Novbr. Die Berliner **medizinische Gesellschaft** hat in ihrer gestrigen, ungewöhnlich zahlreich besuchten Versammlung dem Antrage des Vorstandes gemäß Professor Robert Koch einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Nach Kochs eigenen Mittheilungen soll die **Anfertigung** seiner **Lymphe** binnen 14 Tagen etwa so weit gefördert sein, daß dieselbe von dann ab allen Aerzten wird zur Verfügung gestellt werden können. Eine ganze Schaar von jüngeren Chemikern — man spricht von 50 bis 60 — ist in dem Koch'schen Laboratorium gegenwärtig mit der Ausführung derjenigen chemischen Prozesse beschäftigt, welche zur Herstellung der Lymphe erforderlich sind. Es wird dabei eine derartig vorsichtig ausgesonnene Theilung der Arbeit eingehalten, daß den einzelnen Chemikern ein Einblick in den eigentlichen Zusammenhang sich unmöglich eröffnen kann.

Der **Famulus des Dr. Levy**, der bekanntlich für eine einzige Injection mit Koch'scher Lymphe die ungeheure Summe von 300 Mk. verlangt hat, erklärt jetzt in Berliner Blättern, „daß — die Höhe dieser Forderung als ein Abschreckungsmittel (!) dienen sollte, um die enorme Zahl der sich stündlich andrängenden Patienten einigermaßen zu verringern."

Wien, 25. November. **[Burgtheater.]** Das Entlassungsgesuch der Fr. Hohenfels-Berger ist abgelehnt. Daß Fr. Gabillon und Hr. Robert gleichfalls ihre Entlassung gefordert, wird jetzt als unrichtig bezeichnet.

Fünfkirchen, 26. November. Von den hiesigen Aerzten ist das Auftreten einer **Typhusepidemie** constatirt. Die Zahl der Erkrankten in der inneren Stadt wird auf mehr als 2000 beziffert; von der Epidemie sind namentlich die die Schulen Besuchenden heimgesucht. Es ist eine bacteriologische Untersuchung des Wassers angeordnet. (W. T.)

Christiania, 26. November. Auf der Fischerflotte in Ofoten (Nordland) hat ein **Sturm großen Schaden** angerichtet. **Vierzig Fahrzeuge und viele Boote wurden zermalmt**, 120 andere Fahrzeuge beschädigt. Es sind auch Menschen umgekommen. Die Regierung hilft der ersten Noth mit Vorschüssen aus Staatsmitteln.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 23. November. Der englische Dampfer „**Benalder**", von Danzig mit Zucker nach Greenock, ist am Sonnabend bei Stevens an Grund gewesen und mit Verlust des Gallions sowie dem Vortank voll Wasser hier eingeschleppt worden. Der Dampfer hat, um wieder flott zu werden, ca. 50 Tons Ladung geworfen.

Cuxhaven, 25. November. Auf Scharhörn ist ein **Fischerewer gestrandet**. Das Neuwerker Rettungsboot ist hinausgegangen. Der Besahnewer „**Immanuel**" ist beim Grodener Stack gesunken.

Flensburg, 26. Novbr. Bei der gewaltigen Sturmfluth ist im hiesigen Hafen das Segelschiff „**Koldinghaus**" und ein **Kohlenleichter gesunken**. Menschenleben sind dabei nicht umgekommen.

Fredrikshavn, 24. Novbr. Die Yacht „**Sofie**", aus und nach Arendal von Aalborg, ist heute Morgen bei Jerup gestrandet und wird vermuthlich wrack werden. Die aus drei Mann bestehende Besatzung ist gerettet. — Ein neues für die türkische Marine erbautes **Torpedoboot** unter Führung von Capitän Schenk kam heute Nachmittag auf der Reise von Kiel nach Konstantinopel Schutz suchend im hiesigen Hafen an. Beim Anlaufen erlitt dasselbe mehrere leichte Beschädigungen.

Hamburg, 26. Nov. Das Segelschiff „**Suedbourn**", von Hamburg nach Rangoon unterwegs, stieß bei Dungeneß mit der Bark „Mangalore" zusammen. Der „Suedbourn" ist gesunken. Die fünfzehn Mann Besatzung wurden durch die Mannschaften der „Mangalore" gerettet.

Gothenburg, 24. November. Der englische Dampfer „**Moß Brown**", mit Holz von Nyhamn nach London, ist gestrandet. Näheres fehlt noch.

London, 25. November. Bei dem (schon gestern gemeldeten) Untergange des Dampfers „**Uppingham**" wurden 7 Personen der Besatzung durch den Raketenapparat gerettet. 13 Personen landeten heute im Schiffsboot. Der erste Offizier ist ertrunken. Ein Boot mit 5 Personen wird noch vermißt.

St. Michael, 13. November. Das deutsche Schiff „**Undine**", von Rangoon nach Falmouth, ist gestern hier eingelaufen. Capitän Bielenberg und ein Mann sind am 19. Oktober an **Trichinose gestorben** und 6 weitere Leute liegen an derselben Krankheit darnieder.

Standesamt vom 27. November.

Geburten: Arbeiter August Hoffmann, S. — Bureaugehilfe Eugen Horn, T. — Grenzaufseher George Müller, T. — Zimmerges. Herm. Grade, S. — Tischlerges. Robert Arndt, S. — Hausdiener August Demski, S. — Arb. August Dorsch, S. — Tabakspinner Heinrich Schmidt, S. — Tischlerges. Franz Edmund Arcks, T. — Postbote Alexander Remke, S. — Schmiedeges. Julian Dobrowolski, T. — Schmiedeges. Jokubs Laukstins, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schmiedeges. Karl Wilhelm Krüger und Julianna Mathilde Wolschon. — Tischlergeselle Julius Albert Naujeck und Helene Julianna Schröter. — Wissenschaftl. Lehrer Dr. phil. Wilhelm Bruno Buhle und Elisabeth Emilie v. Unruh. — Schuhmacher Hermann Friedrich Kremski und Minna Emilie Neffke.

Heirathen: Kaufmann Paul Woldemar Eisenack und Meta Anna Pfeiffer. — Kutscher Johann Ludwig Zoch und Pauline Gurkoff. — Büchsenmacher-Anwärter Ernst August Marquardt und Rosalie Marie Helene Uth. — Grenzaufseher Wilhelm Gütschow und Martha Auguste Suhr. — Großherzoglicher Gendarm Christian Ludwig Blau in Untersiemau und Florentine Wilhelmine Wulff in Langfuhr.

Todesfälle: Frau Mathilde Charlotte Richert, geb. Zenkowski, 64 J. — S. d. Arb. Theodor Taube, 3 J. — Tischlerges. Friedrich Oltersdorf, 37 J. — Frau Johanna Buß, geb. Weinert, 47 J. — Frau Charlotte Louise Kohl, geb. Dregler, 66 J. — T. d. Schlosserges. Carl Strelczek, 7 W. — Unehelich: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 264, Franzosen 216⅞, Lombarden 119, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 27. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,00, Franzosen 245,25, Lombarden 134,75, Galizier 203,50, ungar. 4% Goldrente 101,70. Tendenz: fest.

Paris, 27. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,00, 3% Rente 95,15, ungar. 4% Goldrente 90,81, Franzosen 561,25, Lombarden 308,75, Türken 18,27½, Aegypter 483,75. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,62½, per Nov. 35,87½, per Okt.-Jan. 36,50, per Jan.-April 37,12½. Tendenz: fest.

London, 27. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 3/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 95½. Platzdiscont 5. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅜.

Petersburg, 27. November. Wechsel auf London 3 M. 85,10, 2. Orientanleihe 102½, 3. Orientanleihe 105⅛.

Newyork, 26. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4% fundirte Anleihe 121, Canadian-Pacific-Actien 74½, Central-Pacific-Actien 29½, Chicago- u. North-Western-Act. 107¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 53⅞, Illinois-Central-Act. 97½, Lake-Shoul-Michigan-South.-Act. 107¼, Louisville- und Nashville-Actien 76⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Act. 65¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- u. Reading-Actien 32⅛, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 33⅜, Union-Pacific-Actien 53½, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 19, Silber-Bullion 104½.

Danziger Mehlnotirungen

vom 27. November.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,50 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,40 M — Superfine Nr. 0 14,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,40 M — Fine Nr. 1 11,60 M — Fine Nr. 2 9,40 M — Schrotmehl 9,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M — Roggenkleie 5,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. November. Wind: SO.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Güter. — Oliva (SD.), Linse, London, Getreide, Holz, Güter.

Retournirt (hohen Seegangs wegen): Arthur (SD.), Paske.

Fremde.

Hotel du Nord. Blumenthal a. Hannover, Fabrikant. Graf Kayserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. Wolff a. Marienwerder, Hauptmann. Guttmann aus Königsberg, Apothekenbesitzer. Frau Leetz nebst Frl. Tochter a. Thorn, Fabrikbesitzerin. Schönlank aus Berlin, Consul. Pisk a. Berlin, Müller a. Bielefeld, Schneidemühl a. Neuteich, Schneidemühl a. Berlin, Franke a. Hamburg, Kühn a. Dortmund, Sterck aus Saatz, Borck a. Berlin, Messer a. Berlin, Löwenstein a. Königsberg, Elsoffer a. Frankfurt a. M., Remy aus London, H. und J. Jacoby a. Neuteich, Hamburger aus Berlin, Noah a. Berlin, Westwartz a. Wloclawek, Gebr. Libau a. Petersburg, Hasse a. Berlin, Ziegert a. Neufchâtel, Goldstein a. Berlin, Bay a. Kopenhagen, Lorysohn a. Königsberg, Krüger a. Braunschweig, Seldowitz a. Rußland, Brünn a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gumprecht nebst Gemahlin aus Neustadt, Landrath. v. Wagenhoff a. Königsberg, Oberstlieutenant. Mohnen a. Konitz, Regierungs-Baumeister. Teschendorff a. Königsberg, Stadtrath, Regeing a. Taubenwalde, kgl. Oberförster. Friese aus Mittel-Golmkau, Rittergutsbesitzer. Baron v. Voß a. Wien. v. Schmeling a. Wiesbaden, Privatier. Cohn, Knoche, Zweig, Janisch, Schattenberg, Hülseberg und Grunwald a. Berlin, Artmann a. Plauen, Hasse aus Lauenburg, Tuchhändler a. Warschau, Richter a. Breslau, Schäfer a. Breslau, Lagerström a. Antwerpen, Roderich a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Glaß a. Gut Milewen, Administrator. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Terletzki aus Elbing, Orgelbaumeister. Wölfert a. Carlshafen, Fabrikant. Wildegans a. Kyritz, Rother a. Anclam, Meybrink aus Osterode, Böhmer a. Leipzig, Adrian a. Wolgast, Schurich a. Liegnitz, Oberg a. Uckermünde, Göhring a. Düsseldorf, Lichtenberg a. Iserlohn, Kaufleute.

Walters Hotel. Excellenz v. d. Mülbe nebst Gemahlin a. Danzig, General-Lieutenant. v. Pelet-Narbonne a. Allenstein, Prem.-Lieutenant und Brigade-Adjutant. Lieuten. d. L. v. Kleist a. Rheinfeld, Wilde a. Boganowo, Rittergutsbesitzer. Dr. Bredow a. Danzig, Regierungs-Rath. Weese a. Hamburg, Schiffsbau-Ingenieur. Ebel a. Gr. Nebrau, Pfarrer. v. Oven a. Glogau, Schröder a. Glogau, Lieutenants. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frl. Döhn a. Kl. Gartz. Schröter a. Reppen, Fabrikbesitzer. Kolß a. Berlin, Mackmann a. Düsseldorf, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gende a. Carthaus, Bauinspector. Fließ a. Allenstein, Premier-Lieutenant. Adolph, Soltau, Josephsohn a. Berlin, Meißner a. Stettin, Zimmermann a. Netzschkau, Jürgens a. Köln, Pfeifer a. Oelsnitz, Steinert a. Königsberg, Kaufmann a. Bamberg, Vollmann a. Sebnitz, Manzoti a. Hamburg, Schnier a. Heilsberg, Lammers a. Schwerin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 28. November cr., Abends 4 Uhr.

Sonnabend, den 29. November, Vormittags 9 Uhr. (7969

Heute Nacht verschied in Folge eines Schlaganfalls mein innig geliebter Mann, unser guter Bruder und Onkel, der Königliche Amtsanwalt beim Amtsgericht in Zoppot, Premier-Lieutenant a. D.

Max Breda,

im Alter von 49 Jahren.

Zoppot, d. 27. Novbr. 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. h., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Seestraße Nr. 13, aus statt. (7970

Heute starb in seinem 37. Lebensjahre unser Bruder

Isaac Hamm.

Tiegenhof, d. 26. Novbr. 1890.

7958) **Die Hinterbliebenen.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gischkau, Blatt 12, 15 und 17 auf den Namen des Besitzers **Walter Andreas Schulz** eingetragenen, zu Gischkau belegenen Grundstücke

am 8. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 522,42 bezw. 194,16, bezw. 107,61 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 40,0530, bezw. 22,0816, bezw. 19,2330 Hektar zur Grundsteuer, mit 300, bezw. 264, bezw. 150 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei VIII, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5279

am 9. Januar 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 10. Oktober 1890

Königliches Amtsgericht XI.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fräulein **Martha Paula Valesca Bessau** von hier (in Firma **M. Bessau**) ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ein Termin auf

den 16. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht XI. hierselbst bestimmt.

Danzig, d. 22. Novbr. 1890.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (7962

Bekanntmachung.

1. Die Umlegung eines Theils des Pflasters in **Oliva** von Station 9,7 bis 9,8 + 98 m der **Danzig-Lauenburg-Stettiner Provinzial-Chaussee**, also in Länge von 196 m, veranschlagt ausschließlich der Nachweisarbeiten auf 3587 ℳ 50 ₰,
2. die Neupflasterung in **Zoppot** in Verlängerung des alten Pflasters in Station 12,6 bis 12,9 + 62 m der **Danzig-Lauenburg-Stettiner Provinzial-Chaussee**, also in Länge von 362 m, veranschlagt ausschließlich der Nachweisarbeiten auf 8279 ℳ 20 ₰,
3. die Umlegung eines Theils des Pflasters in **Emaus** in Station 2,6 + 70 m bis 3,0 der **Danzig-Carthaus-Stolper Provinzial-Chaussee**, also in Länge von 330 m, veranschlagt ausschließlich der Nachweisarbeiten auf 5646 ℳ 95 ₰

sollen im Termin am

Dienstag, 2. Dezember cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau des Unterzeichneten in der Bahnhofsstraße hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden.

Kostenanschläge, allgemeine und spezielle Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus, werden auf Wunsch auch gegen Erstattung der Schreibkosten mitgetheilt.

Die Angebote sind für jede der drei ausgebotenen Arbeiten gesondert, im Uebrigen dem § 2c der allgemeinen Bedingungen entsprechend, einzureichen, wonach zur oben bezeichneten Zeit deren Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag bleibt dem Herrn Landesdirektor vorbehalten.

Neustadt Westpr., den 15. November 1890.

Das Provinzial-Bauamt.

H. Peters. (7525



Wir expediren wieder, wie früher, regelmässig an jedem Sonnabend

Sammelladungen

nach

Thorn, Bromberg

und weiter. (7954

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Sammelladungen nach

Bromberg und **Thorn**

werden jeden Sonnabend während des Winters expedirt.

Güter-Annahme Schäferei 12/13.

Dampfer-Expedition „Fortuna". (7966

Auf der schwarzen Liste,

ein spannender Roman aus dem Volksleben der Gegenwart von **Ew. Aug. König**, erscheint im „**tägl. Familienblatt**" der

Berliner Morgen-Zeitung.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. Dezember abgedruckte Theil des Romans **gratis u. franco** nachgeliefert.

Die „Berliner Morgen-Zeitung" befriedigt alle Ansprüche, welche man an eine

billige und gute Zeitung

stellen kann.

Man abonnirt pro Monat **December** auf diese täglich **8 große Folio-Seiten** stark erscheinende Zeitung für nur

34 Pfg.!!

bei allen **Postämtern** und **Landbriefträgern**. Wer das Blatt vorher prüfen will, verlange **1 Probenummer** v. d. „**Expedition der Berliner Morgen-Zeitung**", Berlin SW.

Erreichte in 1½ Jahren

89 Tausend Abonnenten! (7269

Echt westf. Delicateß-Pumpernickel sow. echt westf. Grob-Brot täglich frisch p. ℔ 35 ₰, bei 5 ℔ p. ℔ 30 ₰ empfiehlt **C. Bonnet**, Melzergasse 1.

Spickgänse!

mit Knochen 1 ℳ 40 ₰, ohne 1 ℳ 60 ₰, 2 Mal wöchentlich frisch aus dem Rauch. Wiederverkäufer billiger, auch versende geg. Nachnahme Keulen, Weißsauer, Pöckelfleisch; auch trafen heute eine Sendung fette Gänse ein. Selbiges empfiehlt **M. Jungermann**, Melzergasse 10. NB. Heute Gänseklein, Lebern, Flum z. hab.

Wildhandlung: Frisches feistes Hochwild, Wildgeflügel, zahmes Geflügel, Hasen (auch gespickt) vorr. **C. Koch**, Gr. Wollwebergasse 26.

Christbaum-Confect,

ca. 440 Stck. von feinst. Geschmack, reizende Neuheit für den Weihnachtsbaum, versend. franco gegen **3 Mark** Nachnahme od. vorherige Barsend. ohne Berechnung d. Kiste u. Verpack. Wiederverkäuf. gewähre 10 % Rabatt bei Abnahme von 5 Kisten an. **Bruno Hänsel**, Dresden, Pestalozzistraße 18.

Californischer „Graziella" Portwein ist nach Ansicht zahlr. Aerzte das beste Stärkungsmittel für

Kranke

und Reconvalescenten. Der Wein ist u. Garant. reiner Traubensaft.

Niederlage bei Herren:

H. Beck, Poggenpfuhl 92,
A. Dethloff, Schmiedegasse 28,
A. Karow, Poggenpfuhl 73,
R. Kreisel, Brodbänkengasse 51,
A. G. Rosien, Gr. Schwalbeng. 15a.

Californische Wein-Gesellschaft, Bremen. (4156

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

3prozentige Reichsanleihe und 3prozentige konsolidirte Preußische Staatsanleihe.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zur 3prozentigen Reichsanleihe und zur 3prozentigen konsolidirten Preußischen Staatsanleihe können vom 2. Dezember d. Js. ab gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch der ersteren findet bei der Reichshauptbank (Kontor für Werthpapiere), der letzteren bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin statt. In der Zeit vom 2. bis 30. Dezember d. Js. übernehmen jedoch sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite zu Insterburg und die Reichsbanknebenstellen zu Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden die kostenfreie Vermittelung.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und den Nummern geordnet, einzutragen sind, während der Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden. (7863

Berlin, den 27. November 1890.

Reichsbank-Direktorium.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege

am 7. und 8. Dezember 1890.

Für den bevorstehenden Bazar, dessen Ertrag die Noth vieler Armen zu lindern bestimmt ist, erbittet das Comité freundliche Theilnahme und Förderung aus den verschiedensten Kreisen, von den Inhabern der Geschäfte, von allen, denen Wohlthun eine Freude ist. Sie werden ersucht, den Bazar mit zweckmäßigen, leicht verkäuflichen Gegenständen aller Art reichlich auszustatten und auch später bei dem Verkauf sich rege zu betheiligen. Jede der Unterzeichneten ist zum Empfang von Gaben bereit und bittet den Taxwerth derselben bei der Einsendung angeben zu wollen.

Frau v. Busch, Schwarzes Meer 11.

H. Berenz, Schäferei 19. H. Birnbaum, Neugarten 35. L. Blech, Hundegasse 70. A. Boie, Heil. Leichnam 8. E. Brandt, Langenmarkt 14. E. Bresler, Heil. Leichnam 4. E. Brinckman, Jopengasse 18. A. Buhlers, Vorstädt. Graben 44a. B. Claassen, Fleischergasse 62/63. H. Czwalina, Pfarrhof 1. B. Deckmann, Vorst. Graben 49. A. Döhring, Sandgrube 6—8. A. Doergé, Milchkannengasse 27. A. Fischer, Jopengasse 48. A. Frantzius, Altst. Graben 112. L. Freudenfeld, Sandgrube 47. E. Friedrichsen, Melzergasse 5. A. Fuchs, Brodbänkengasse 40. L. Fuhst, St. Barbara 5. M. Gibsone, Vorst. Graben 54. P. Günther, Langgasse 6. E. Hagemann, Langgarten 39. L. Hein, Wollweberg. 15. M. Heise, Poggenpfuhl 37. M. v. Heppe, Lastadie 35b. M. Hewelcke, Hundeg. 65. E. v. Hezking, Altst. Grab. 7/8. A. Jäckel, Neugarten 23. R. Jorck, Milchkanneng. 32. A. Jüncke, Jopeng. 11. M. Kahnert, Schießstange 5c. A. Karmann, Langgarten 31. E. v. König, Neugarten 32. F. Kosmack, Sandgr. 37. L. Kretzmann, Winterplatz 11. M. Kretzner, Faulgraben 10. F. v. Leipziger, Neugarten. L. Mannhardt, Poggenpfuhl 77. M. Mason, Vorst. Graben 49. L. Maurach, Schleusengasse 11. B. Meyer, Jopengasse 58. M. Meyer, Heil. Leichnam 2. M. v. Müllern, Langfuhr 93. M. v. Niessen, Neugarten 17. M. Nisbet, Hundegasse 54. L. Otto, Hundegasse 123. B. Panten, Schwarzes Meer 4. R. Pincus, Langgasse 38. M. Piwko, Langenmarkt 29. M. Poschmann, Brodbänkengasse 37. H. Rethlev, Lastadie 35. Bar. v. Reiswitz, Krebsmarkt 7. F. Scheinert, Langgasse. E. Siewert, Fleischergasse 62. M. Spittel, Hundegasse 59. E. Starck, Brodbänkengasse 29. H. Syring, Langenmarkt. L. Taube, Langgasse 29. E. Töplitz, Brodbänkengasse 14. M. Tube, Gerbergasse 5. E. Weichert, Schwarzes Meer Nr. 10. M. Werner, Fischmarkt Nr. 51. R. Ziemssen, Langenmarkt 1. (6691

Caffee's in feineren Qualitäten empfing neue Sendung und empfehle dieselben ohne Preiserhöhung.

7864) **Joh. Wedhorn, Vorst. Gr. 45.**

Zur Malerei

empfehle sämmtliche **Farben** und **Utensilien** (in Kasten und auch einzeln) zur Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Chromo-, Bronce-, Emaille-, Pastell- u. Gouache-Malerei in nur echter **prima Qualität**.

Neue beste Platin-Holzbrenn-Apparate, Utensilienkasten zur **Kerbschnitzerei**, ferner: **weiße Holzwaaren** zum **Bemalen** und zur **Schnitzarbeit**, Thon- und Terra-Cotta-Waaren, Milchglasplatten, goldgrundirte Mal-Leinewand, Lederwaaren, **broncirte Schilde**, Wandteller zum Bemalen, Metallränder ꝛc. ꝛc.

1. Etage in 6 Sälen perm. Ausstellung v. Malereien aller Art.

Arthur Sander, Königsberg i. Pr.

Preislisten franco! (7441

Nürnberger Lebkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

J. F. Kisskalt,

Königl. Bayer. Hoflebkuchenfabrik, **Nürnberg**.

Spezialität: 1 Kistchen feinste sortirte Nürnberger Lebkuchen à ℳ 5 incl. Packung.

Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige,

holländische Zuchtbullen,

10 bis 18 Monate alt, und noch einige

Rambouillet-Vollblut-Böcke

stehen in Senslau p. Rambeltsch, Bahnhof Hohenstein, zum Verkauf. (7182

Die Gutsverwaltung.

Eine größere Mühle,

welche mit den neuesten Maschinen ausgerüstet ist, wünscht Stückgut für fremde Rechnung zu mahlen, auch würde dieselbe Malz, sowie Getreide z. Schroten annehmen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (7773

Ein gut erhaltener

Verdeckwagen u. Schlitten

stehen zum Verkauf

7878) **Langfuhr 38.**

Fabrik-Verkauf.

Eine in Danzig bef. Fabrik, gut rentabel, Fachkenntniß nicht erford., ohne Conc. der 4 östl. Provinzen sof. zu verk. Anz. 6000 ℳ. Refl. Näheres unt. K. 7891 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Haus-Verkauf.

Wegen Todesfalls steht ein in gut. Zustande erhalt. Haus in best. Geschäftsgeg., Markt, in Colberg, Pomm., sof z. Verk. In demselb. wird seit mehr denn **30 Jahren**, das 1. Tapisseriegesch. d. Ortes mit gut. Erfolge betrieb. Ein 2. Laden, f. jed. Geschäft, auch Bäckerei geeignet, ist augenblicklich frei. Offerten sub J. C. 9947 werden an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten. (7938

Eine rentable städtische

Wassermühlenbesitzung

in Ostpreußen ist Umstände halber sofort zu verkaufen.

Offerten nimmt **Rudolf Mosse**, Berlin SW. sub J. W. 9918 entgegen. (7864

Ein viersitziger Schlitten steht z. Verk. in d. Wagenlackirerei von **Fr. Rofcz**, Vorst. Garben 26.

Heirath. Reiche Damen suchen behufs Verheirath z. Weihnachtsf. ehrb. Herrenbekanntsch. Ausk. üb. uns erth., Bureau-Journal, Berlin-Westend. (7779

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Neueste Special-Preislisten gratis.

Pianophon

(Drehklaviere).

epochemachende Neuheit

auf dem Gebiete der mechanischen Musikwerke, sowie

Symphonions mit Metallnotenscheiben

in Art der Schweizer Spieldosen, ca. 2000 Stücke spielend,

Aristons, Herophons, Mignons, Phönix ꝛc.

Noten zu allen Instrumenten in neuester Ausgabe, ferner:

Albums, Necessaires u. altdeutsche Bierkrüge,

passend zu gern gesehenen Geschenken, empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy,

En gros. **Danzig, Langenmarkt 2.** En detail.

Special-Abtheilung für Uhren und Musikwerke.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

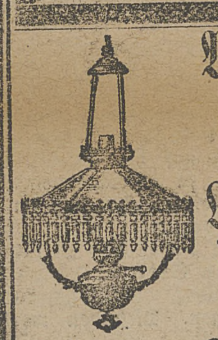
Prima russische Gummiboots u. Sandalen

der Russian American India Rubber Co.

Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (7955

Hodam & Ressler, Danzig,

an der grünen Thorbrücke, Speicher Phönix.



Feste und transportable Gleise, Bessemer Stahlschienen, Schienennägel, Lagermetall,

Weichen, Drehscheiben, Kipplowries, Wagen aller Art, Radsätze, Locomotiven.

Industrie-, Forst- und Feldeisenbahnen.

Kostenanschläge gratis. (7096

Vorzügliche Auswahl

in

Petroleum-Lampen,

sowie

Laternen jeder Art,

Brenner u. Zubehör.

Eine reichliche Zahl

bester Petroleum-Lampen, vorjährige,

haben wir zu enorm billigen Preisen bis 15. Dezember zum (7518

Ausverkauf gestellt.

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Petersburger Gummischuhe,

nur bestes Fabrikat, empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21. (6187

Aeußerst praktisches Festgeschenk!

„Factotum"

D. R. P. Nr. 54421.

Fatotum ist ein **Stiefel-Anzieher u. Auszieher** für Damen und Herren.

Factotum ist unentbehrlich in jedem Haus. — Mittelst **Factotum** kann Jeder, **ohne sich zu bücken**, die **engsten** Stiefeln anziehen und ausziehen.

Factotum ist auch als Fußbank zu benutzen.

Factotum ist von Holz dauerhaft gearbeitet und elegant naturpolirt.

Factotum ist zu haben in allen Haushalts-, Galanterie-, Eisen- und Schuhwaarengeschäften.

Preis 2 Mark.

Einzige Fabrik

R. Jaekels Patent-Möbel-Fabrik.

Berlin SW., Markgrafenstr. 20.

Agenten und Grossisten überall gesucht.

An Orten, wo noch keine Verkaufsstellen errichtet sind, liefert obige Firma ein Factotum gegen vorherige Einsendung von ℳ 2,50 in baar oder Marken an Jedermann franco.

Verkaufsstelle für Danzig: **Oertell & Hundius.** (7491

Feinster **Jamaica-Rum,**
feinster **Französischer Cognac,**
feinster **Batavia- u. Goa-Arac**

Verschnitt, ärztlich geprüft u. gut befunden,

von ℳ 1,60 bis ℳ 2,50 pro Liter, unerreicht in Güte und Billigkeit; brillanter Grog, feinster Theebeiguss. Vollständiger Ersatz für echte Waare. Kleinstes Fass ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum.

Hermann Kallmann & Co.,

Weingrosshandlung, Mainz. (4817

J. Hillebrand—Dirschau,

Niederlage u. Reparatur-Werkstatt landw. Maschinen,

empfiehlt

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen (neu und gebraucht, zum Kauf und zur Miethe),

Göpeldreschmaschinen, Häckselmaschinen,

Schrotmühlen, Rübenschneider und Reinigungsmaschinen in verschiedenen Größen

zu billigen Preisen u. coul. Zahlungsbedingungen.

Cataloge grat. u. franco. Anfragen werden prompt beantwortet.

Heirath!

Sie können sich sofort reich, glücklich u. passend verheirathen!

Sie erhalten sofort sehr reiche hochfeine **Heiraths-Vorschläge** in eminent großer Auswahl discret. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61**, amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

NB. Die Festtage sind zur Anbahnung einer Heirath resp. zur Verlobung so recht geeignet. (7701

Pianino v. vorzügl. Ton sehr bill. zu verkaufen Große Mühlengasse 9, part.

Stellen-Gesuch.

Eine häuslich gesinnte Dame, Ende der 30er Jahre, ohne Anhang, im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sucht von gleich oder später eine Stelle, einem älterhaften Herrn die Wirthschaft zu führen, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, letzteres bevorzugt.

Offerten unter 7751 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Kinderfrau,

1 Küchen- und 1 Hausmädchen, möglichst sofort gesucht. Reisevergütung. (7865

Apotheker Krönig, Sagard auf Rügen.

Vertreter-Gesuch.

Für den provisionsweisen Verkauf von gestrickten baumwollenen Artikeln (Fang-Waare) wird ein durchaus tüchtiger Vertreter, der die Grossisten in Ost- u. Westpreußen regelmäßig besucht und perfecte Branchekenntnisse besitzt, mit dem Domicil in Königsberg od. Danzig sofort zu engagiren gesucht. Gefl. Off. sub 717 R. G. an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW.**

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Ein älterer Reisender

der in Ost- und Westpreußen bekannt ist, wird p. Januar 1891 für eine gut eingeführte Cigarren-Fabrik gesucht. Anfangs-Gehalt 2000 ℳ und steigend.

C. Voß, Elbing.

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen**, Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Zwei junge Kaufleute suchen gute Pension in guter jüdischer Familie.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7959 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. April eine Wohnung von wenigstens 4 mittelgroßen Zimmern, Küche ꝛc. und kleinem Garten in Danzig oder Langfuhr, jährliche Miethe ca. 500 ℳ.

Offerten unter 7840 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Neufahrwasser sind

Speicherräume

zu verm. Näheres Danzig, Wollwebergasse 3[I], Vorm. von 9½—11 Uhr. (7896

Der Speicher „Weiße Roß", Hopfengasse 67, ist zu verm. Näh. Reitbahn 23[II] bei J. Holtz.

2 Oberräume im **Speicher** Münchengasse 18 sind sofort zu vermiethen. Näheres Reitbahn Nr. 23[II] bei J. Holtz. (7838

Krebsmarkt 4/5, an der Promenade, ist wegen Versetzung d. Hrn. Major v. Bieberstein eine Wohnung i. d. 1. Etage, besteh. aus 5 Zimmern u. 1 Cabinet nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres bei J. Holtz, Reitbahn Nr. 23[II].

Tattersall.

Der neue Pferdestall für 30 Pferde ist fertig gestellt und werden Pensionspferde angenommen. (7957

Zinglershöhe.

Vorzügl. Schlittbahn.

Localitäten gut geheizt.

Bequeme Einfahrt, Stallungen.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3,

empfiehlt ihre **neu dekorirten großen freundlichen Räume** dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung unter Versicherung aufmerksamer Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke.

Die großen Säle eignen sich für Gesellschaften und Festlichkeiten jeder Art.

Zoppot.

Das Tanzvergnügen im hiesigen Kurhause, welches für Sonnabend, den 29. d. Mts., in Aussicht genommen war, muß wegen eines eingetretenen Todesfalls verschoben werden. Nähere schriftliche Mittheilung bleibt vorbehalten. (7971

Zoppot, den 27. November 1890.

Das Comité.

Hierbei ein Preisverzeichniß des Ersten Bünder Cigarren-Versand-Geschäft von **Rautenberg u. Eggersmann in Bünde i. W.** (7912

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig